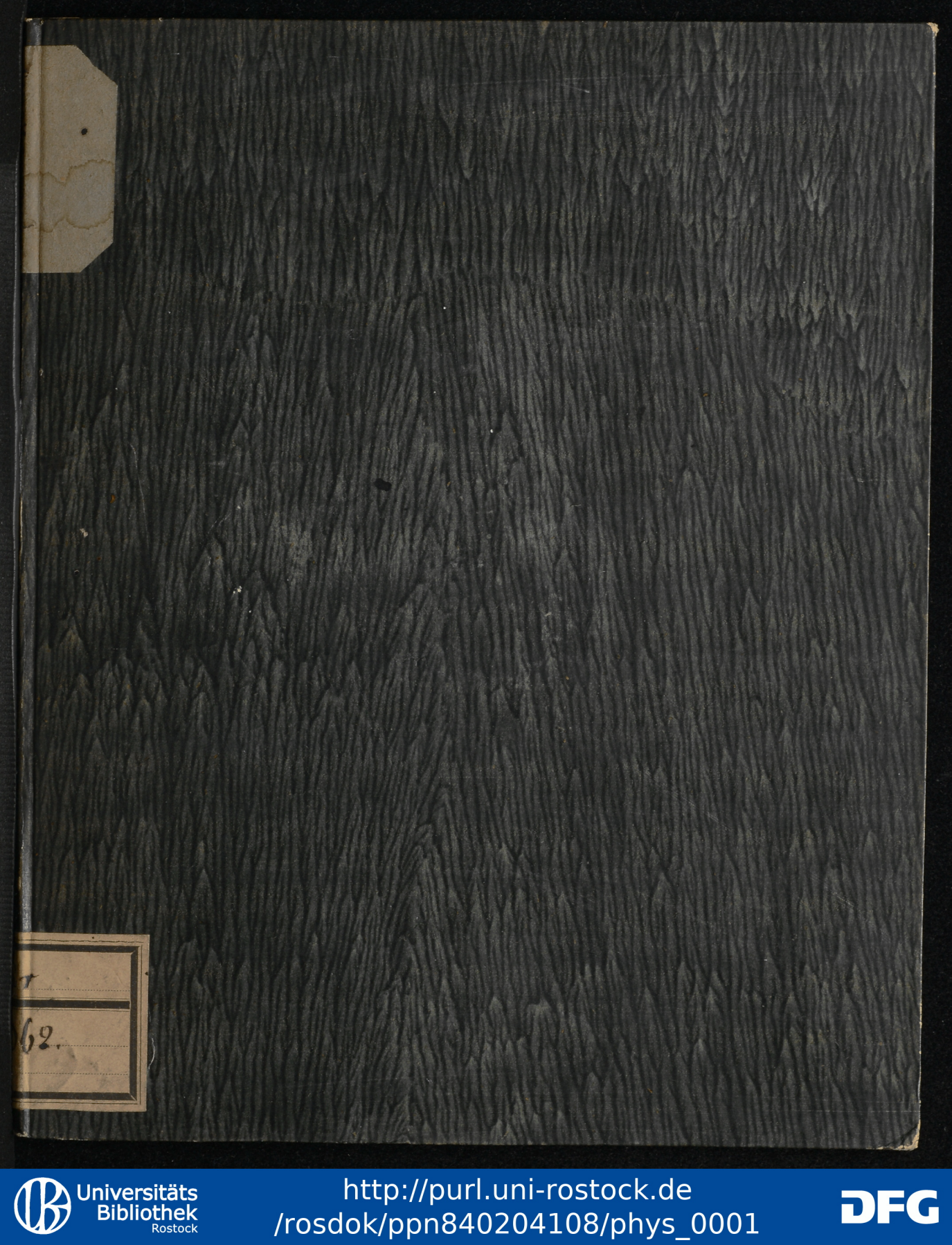
Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Eines Menschenfreundes Aufmunterung an alle verachtete Christen, nicht Glaubensspötter und Königsverräther zu werden

[1772]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn840204108

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn840204108/phys_0001
DFG

Rr_1062.1.2.

~~Ro_1027 1.2~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn840204108/phys_0002
DFG

Eines Menschenfreundes
Aufmunterung
an alle verachtete Christen,
nicht Glaubensspötter und Königsverräther zu werden.

1772.

Jauchzet, Christen! die Thronen hält noch der Arm unsers Gottes, der Daviden sein Zepter gab; Spötter mögen hierüber lachen, weil es die Erzählung eines alten Buches ist. Der **Königsverräther** lachte auch, und wähnte in seiner Verblendung, der **blinde Zufall**, der Leuten von solcher Kurzsichtigkeit die Ursache der Welt ist, könnte auch ihn, einen Staubwurm, zum Herrscher erheben, oder vielmehr er glaubte, (ein weit lächerlicherer Glauben, als der unsrige, dem er hohnspricht!) er glaubte, seine Arglist würde über die Weisheit siegen, die durch GOtt um den dänischen Thron wacht, über die gottgesegnete Weisheit **Julianens** und **Friederichs**. Er glaubte nicht, der stolze Verächter Gottes und der Christen, daß in Dännemark noch unzählbare Gläubige gegen die Rathschläge der Bösewichter beten. Ja, stark haben sie gebetet, und früh hat unser GOtt sie erhöret. **Christian** herrscht und die Weisheit: aber der Verräther liegt, tief unter Bettler erniedrigt, in Fesseln. Zu beyden Seiten stehn ihm Satan und Adramelech, und ergötzen sich, wann die Ketten klirren und den Weichling nicht gemächlich ruhen lassen; ja selbst der niedrige Schmeichler zu Ferney wird hohnlachen. Und die Geschichte würde den Namen des Königsverräthers zum ewigen Schimpfnamen meineidiger Lieblinge machen, wäre nicht seines **Vaters** Namen ihr heilig. Dieser, ein heiliger Priester, betet für seinen König: aber jener, aus seiner Niedrigkeit nahe zum Throne erhoben, verachtet diese unerhörte Gnade, und empöret sich gegen seinen erhabnen Wohlthäter. Er begnügt sich nicht mit den unseeligen Versuchen, durch den Gift von Ferney den Glauben, der Königen Stärke giebt, im jugendlichen Herzen zu tödten: sondern er dingt auch einen feilen Fremdling, (kein dänisches Herz war solcher Tücke fähig) durch Giftarzneyen das unschätzbare Leben des hoffnungvollen Königes zu verkürzen. Der tödtliche Gift schleicht durch alle Adern, und das heitre Antlitz, aus dem uns Majestät und Huld straleten, entstellet schreckliche Todesblässe. Wir zittern vor dem Gedanken, was wir zu fürchten haben, wenn nicht einem neuen Aeskulap von dem HErrn des Lebens die Gnade gegeben wird, Ihn zu retten. ——— Ihr Dänen aber, wann ihr an euren Monarchen denkt, fluchet dem schwarzen Verräther! Doch nein, beten wollen wir für ihn, weil wir von dem den Namen führen, der Selbst Seine Mörder entschuldigte, daß sie nicht wüßten, was sie thäten. Der Königsverräther hatte den Taumelkelch der Thoren bis auf die Hefen ausgetrunken; davon berauscht, erkannte er nicht mehr in seinem Könige die geheiligte Person, der von dem Weltenherrscher das Zepter anvertrauet ist. ——— ——— O laßt uns für die Könige der Christenheit beten, daß keinen der gefährliche Wahn täusche, ein **Glaubensspötter** könne gewissenhaft handeln, und wer sich dem sanften Joche des Christenthums entzieht, könne Königen getreu seyn. Laßt uns aber auch, uns von Großen der Welt und von starken Geistern verachtete **Christen**, in unserm Glauben uns durch diesen neuen Beweis der Vorzüglichkeit des Christenthums stärken, daß wir, unter den sanften Einflüssen der Lehre JEsu, nie so entsetzliches Elend von Empörern und Vaterlandsverräthern zu fürchten haben, als wir in den Geschichten andrer Völker, von ferne schon, mit Zittern erblicken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn840204108/phys_0005
DFG

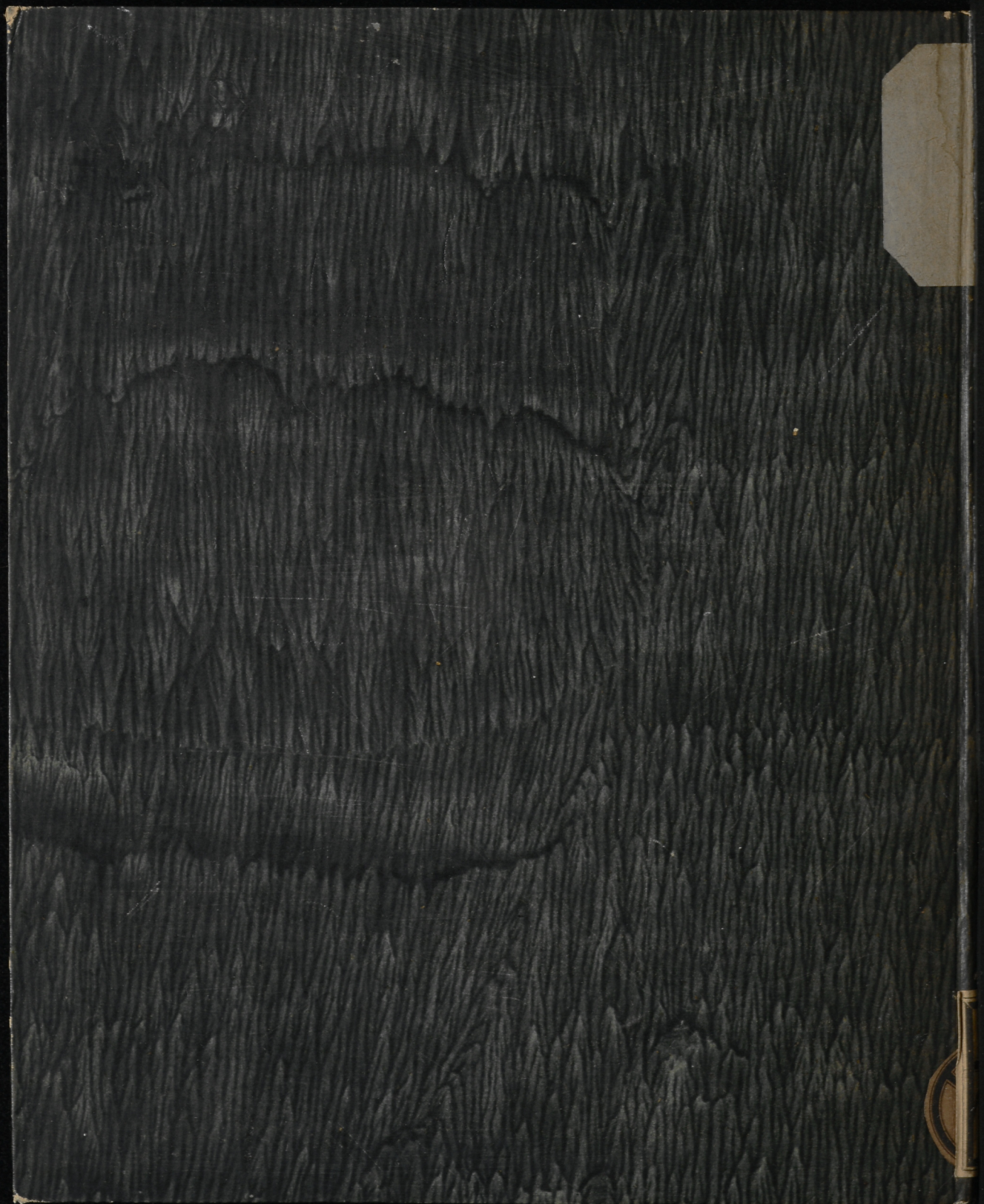
Ex
Bibliotheca
Academica
Rostochiensis

Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn840204108/phys_0006

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn840204108/phys_0007
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn840204108/phys_0010
DFG

An den König

von

Peter Friedrich Suhm.

leinen Schriften, die, durch die merkwürdige Begebenheiten vom 17. Jan.
sset, in Versen und in Prose herausgekommen sind, ist folgender an den
r den wegen seiner Gelehrsamkeit und historischen Schriften bekanten Con-
fasser hat, und der so wohl besonders als in den mit Königl. Dänischen Privi-
uskommenden Zeitungen und Adreß-Nachrichten Nr. 15. gedruckt ist, ge-
wir wollen daher diesen Brief als eine Probe, wie man zu Kopenhagen
n und schreiben dürfe, und als eine treue Abbildung des dasigen Zustandes vor
begrif ihrer nunmehrigen Hofnungen, in der Uebersetzung mittheilen.

Tugend und Religion bey uns unter die Füsse getreten worden; zu lange
arkeit aus unsern Gränzen verwiesen gewesen. Doch bist du hieran un-
chändliche Rotte niedriger Leute hatte sich Deiner bemächtigt, und den Zu-
llen Rechtschaffenen unmöglich gemacht. Du sahest nur mit ihren Augen,
n. Indessen Dein Land in Thränen schwamm, und Furcht, Schrecken,
n; indessen der dänische Name eine Schande geworden war, und man
ben sich nicht bekennen durfte, indessen der Patriot in Erstaunen verloh-
usgesogen wurden, des königlichen Hauses Sonne verfinstert, und Ehren-
eslästerern, Feinden der Tugend und Menschlichkeit alles zur Beute ge-
lles vorging, lebtest Du zufrieden, weil Du glaubtest, alle wären zufrie-
Deiner Unterthanen werde befördert. Geseegnet sey Juliane! Hochge-
h! Dank sey allen denen Patrioten, allen die aus reinen Absichten
n, die Deine Augen bedeckte; die Dich und Deine Reiche gerächet,
rrettung gewagt, die Dich in Deine wahre und wesentliche Gewalt
nd, wahrlich! es war hohe Zeit; denn schon sahe ich den Bürger gegen
wetzen, und sonst friedliebende Leute wurden zum Morden angefacht.
Tagen Deine Residenz ein Raub der Flammen und ein kläglicher Stein-
orwegen aber unglücklich unter dem Könige geworden, dem ihr Wohl so
he, o König, die Freude in den Augen Deiner Untetthanen schimmern!
ihre Freudenfeuer, ihre freywilligen Freudenfeuer. Laß so vieler Könige
rinnet, Dein Herz dazu anfeuern, daß Du selbst auf Dein Volk sehest.
erte; dies that Friederich der vierte; verewigte Namen! Laß Dich nicht
zu glauben, Du glichest ihnen schon, sondern bestrebe Dich ihnen gleich
nd von Deinem Volk, hast Du die monarchische Gewalt; und Gott bist
e, den Du davon machest, Rechenschaft schuldig. Eine furchtvolle Ge-
walt! Je grösser die Macht, desto grösser die Pflichten. Selbst setze Du
adurch daß Du einen Gott über Dir erkennest, auf das Beste Deines
nner erwählest, — und den Würdigsten findest Du in Deinem Bru-
st oder von seinem Amte verstossest, als nach den Gesetzen, und am
hanen erhöhest. Laß in Deinen Befehlen unsere eigne geliebte Spra-
n bist ja ein Däne, und kanst unsere Sprache, das weiß ich. Laß
drigen Verräther auszeichnen, der zu verdrossen war, unsere Sprache
ber uns um so weit herab sich zu lassen. Lege den Frevlern den Zügel an,

Rv - 1027 4.2.
H-b.